

stematisch ordnen lassen, da hierfür die Breite des Grabungsschnittes nicht ausreichte. Immerhin wurde eine Fülle von Keramik aller Siedlungsperioden (Bandkeramik, Michelsberg, Schnurkeramik, Urnenfelderkultur, späte Hallstattzeit, frühe Latènezeit, späte Latènezeit, späte römische Kaiserzeit) gefunden. Hinzu kamen u. a. Frühlatènefibeln, der zweite eiserne Münzstempel der Spätlatènezeit, germanische Glasperlen und eine Niemberger Fibel. Der zweite, ebenfalls 5 m breite Grabungsschnitt im Hangbereich erbrachte als unterste Befestigung eine 1,9 bis 2,2 m breite späthallstattzeitliche Pfostenschlitzmauer. Über ihr lagerte der Verstoß einer Frühlatènemauer. Eine spätlatènezeitliche Pfostenschlitzmauer mit einer noch erhaltenen Höhe von bis zu 1,3 m war diesen beiden Schichten vorgeblendet, wobei eine 5 m breite Hinterschüttung an ihrer Innenseite als Rampe diente. Ein Planierungshorizont bedeckte den ganzen Komplex. Auf ihm war eine 3,6 m breite, noch bis zu 0,6 m hoch erhaltene, zweifrontige Steinmauer errichtet worden, die in die späte römische Kaiserzeit zu datieren ist. Somit hat sich auf dem Staffelberg das erste Mal in Oberfranken der Nachweis einer germanischen Burg erbringen lassen.

Da die spätlatènezeitliche Mauer sehr gut erhalten war, trat der Wunsch nach einer Konservierung auf. Die Stadt Staffelstein, der Landkreis Lichtenfels und der Bezirk Oberfranken erklärten sich bereit, die Finanzierung dieses Projekts zu übernehmen. So öffneten wir zunächst einen

10 m breiten Streifen entlang der Hangkante. In diesem Bereich war in einer Ausbesserungsphase unmittelbar vor der freigelegten Spätlatènemauer eine Stützmauer errichtet worden. Die zu konservierende Mauer ließen wir in einer Breite von 10 m mit Originalsteinen wiederaufbauen. Dabei wurden in die alten Pfostenlöcher Pfosten mit einer Kantenlänge von 0,25 m hineingesetzt und anschließend die ganze Mauer mit einer Höhe von 3 m errichtet, wobei eine Betonarmierung an der Rückseite einen vorschnellen Verfall verhindern soll. Dem Befund entsprechend schütteten wir hinter der Mauer einen kleinen Erdwall als Rampe an. Die Bauweise der aus horizontalen Bohlen rekonstruierten Brustwehr ließ sich bei der Ausgrabung natürlich nicht mehr nachweisen und bleibt daher als einziges Bauelement ungesichert. Sie muß aus fortifikatorischen Gründen als oberer Mauerabschluß jedoch vorhanden gewesen sein. Es bleibt allerdings ungeklärt, ob es sich um eine Bohlenwand oder um Flechtwerk gehandelt hat (Abb. 52).

Der finanziellen Unterstützung von seiten mehrerer oberfränkischer Institutionen ist es nicht nur zu verdanken, daß wir von Zeit zu Zeit Ausgrabungen im Bereich dieses wichtigsten archäologischen Platzes in Oberfranken durchführen können, sondern daß nun auch das erste Mal in Nordbayern das Teilstück einer spätkeltischen Pfostenschlitzmauer am Ort konserviert werden konnte.

B.-U. Abels

Eine neue spätkeltische Viereckschanze bei Marktbreit

Landkreis Kitzingen, Unterfranken

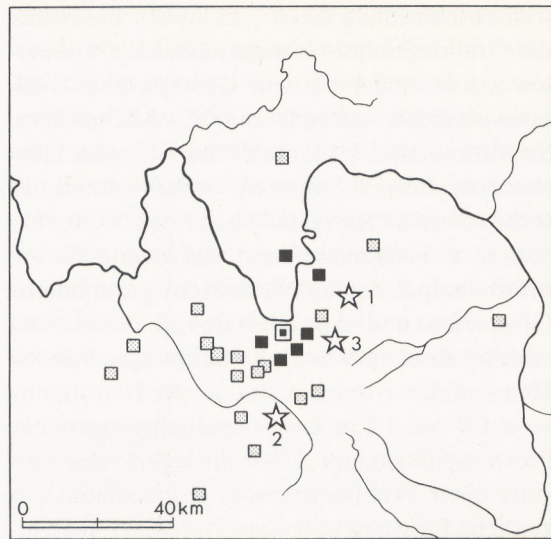
Bei einer archäologischen Befliegung des Maindreiecks am 10. November 1982 deuteten blasse Bodenverfärbungen südlich von Marktbreit erstmals auf eine verebnete spätkeltische Viereckschanze hin. Für eine sichere Ansprache waren die Spuren jedoch noch zu vage, weshalb der Platz in der Arbeitskarte die übliche Vorrangmarkierung für eine Nachprüfung bei späteren Flügen erhielt. Knapp zehn Monate später, am 1. September 1983, boten sich schließlich ideale Bedingungen zu erneuter Beobach-

tung und fotografischer Dokumentation dieser Fundstelle (Abb. 54).

Nach zwei extrem trockenen Vormonaten war dort, im klimatisch begünstigten Maindreieck, die pflanzennutzbare Feuchtekapazität der Böden so weit auf negative Werte abgesunken, daß sich dieser Feuchtigkeitsmangel bereits sehr deutlich im Pflanzenbewuchs abzeichnete (die nahe Wetterstation Würzburg verzeichnete an diesem Beobachtungstag den Wert von minus 12 Prozent). Die über dem heute verfüllten Gra-

53 Verbreitung der spätkeltischen Viereckschanzen und Oppida im Main-Tauber-Gebiet.

Schwarzes umrandetes Kleinquadrat: neu entdeckte Schanze bei Marktbreit. Grau gerasterte Quadrate: vor Einsatz der Luftbildarchäologie bekannte Schanzen. Schwarze Quadrate: neu entdeckte Schanzen. Sternsignaturen: 1 Oppidum Schwanberg – 2 Oppidum Finsterlohr – 3 Oppidum (?) Bullenheimer Berg.



54 Marktbreit. Luftbild der spätkeltischen Viereckschanze.

ben der Viereckschanze angebauten Rüben- und Maispflanzen hatten während der Dürre noch eine gewisse Zeit von den in tieferen Schichten vorhandenen Feuchtereserven zehren können und waren daher zum Zeitpunkt der erneuten Befliegung in dunklerer Farbe zu fast normaler Höhe entwickelt. Ähnlich günstige Wachstumsbedingungen fanden sich noch auf einem modernen Versorgungsgraben, der die Schanze geradlinig durchquert, desgleichen auf einigen feuchteren Keuperschichten, die in geschwungenen, parallel verlaufenden Bögen an der leichten Hangneigung austreten. Auf den übrigen Flächen hingegen hatte die extreme Trockenheit bei den Feldpflanzen seit längerem eine Wachstumspause mit Welkeschäden bewirkt, was zur Folge hatte, daß sich das Dreierlei aus Geologie, Vorgeschichte und Neuzeit hier so plastisch in den Bewuchsmerkmalen abbilden konnte.

Dieser neuerliche Nachweis einer spätkeltischen Viereckschanze am Maindreieck stellt nicht nur eine erfreuliche Bereicherung des bisherigen Bestandes jener Denkmälergruppe dar, sondern läßt zugleich die Eigenstellung jener im Main-Tauber-Gebiet – abseits des südbayerischen Hauptverbreitungsgebietes, jedoch im Nahbereich mehrerer spätkeltischer Oppida – verbreiteten Regionalgruppe spätkeltischer Viereckschanzen noch deutlicher hervortreten als bisher (Abb. 53).

Darüber hinaus bestätigen die Ergebnisse erster gezielter Begehungen der neuen Luftbildfundstelle, die u. a. Lesefunde jüngerlatènezeitlicher Graphittonkeramik erbrachten, einmal mehr, daß in Mainfranken, vermutlich aber auch andernorts, die spätkeltischen Viereckschanzen sehr häufig – um nicht zu sagen regelhaft – in unmittelbarer Nähe dazugehöriger Siedlungen angelegt wurden.

Ob ein im Nahbereich – d. h. dicht westlich – der neuen Viereckschanze aufgelesener halbmeter As (mit den Köpfen von Agrippa und Augustus), der zwischen 28 v. und 10 n. Chr. in Nemausus (Nîmes in Südfrankreich) geprägt wurde, noch als Zeugnis der Besiedlung dieses Platzes durch die einheimisch keltische, vielleicht schon bis zu einem gewissen Grad germanisierte Bevölkerung gelten darf oder isoliert zu betrachten ist, muß freilich offenbleiben. Bemerkenswert bleibt in diesem Zusammenhang jedenfalls der Sachverhalt, daß gerade hier am südlichen Maindreieck Sachformen der frühen provinzialrömischen Kultur Galliens (u. a. Fibeln) gleich mehrfach im Areal solcher spätkeltisch-keltischer Siedlungen zutage kamen, die zugleich durch die archäologische Hinterlassenschaft elbgermanisch-suebischer Bevölkerungsgruppen gekennzeichnet sind.

O. Braasch und L. Wamser

Rätischer Brandopferplatz in der Lechstauanlage »Forggensee«

Gemeinde Schwangau, Landkreis Ostallgäu, Schwaben

Die unter Kaiser Augustus durch den Feldzug des Jahres 15 v. Chr. im mittleren Alpenraum bewirkten politischen Veränderungen und gewaltsamen Bevölkerungsverschiebungen haben im Alpenvorland zum Wiederaufleben einer urtümlichen Brandopfersitte geführt, die hier seit Jahrhunderten erloschen war, im rätischen Alpengebiet aber offenbar weitergedauert hatte. Das läßt sich zunächst schon durch Kartierung und Verbreitungsvergleich der vorrömischen und der römerzeitlichen Brandopferplätze oder Aschenaltäre annehmen (Abb. 55). Bekräftigen läßt sich diese Annahme dann aber durch

Sachfunde alpenländisch-rätischen Charakters von einem neuentdeckten römerzeitlichen Brandopferplatz in der modernen Lechstauanlage »Forggensee«.

Brandopferplätze oder Aschenaltäre bestehen aus festen Rückständen vielfach wiederholter Brandopferhandlungen. In den Alpen und im Alpenvorland werden solche Stätten durch Massen brandveränderter Reste von Tieren, Tongefäßen und anderen Sachgütern bezeichnet. Kleinstückig kalzinierte Knochen lassen Haustiere (meist Rind und Schaf/Ziege, seltener Schwein) als Opfertiere erkennen, sie ma-